Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 29 (1953-1954)

Heft: 10

Artikel: Bausteine zur Bildung des Unteroffizierskorps

Autor: Schoenau, K.v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706221

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN!

Fw. S. in A. Sie haben daran Anstoß genommen, daß unser Mitarbeiter «Tolk» in seiner Chronik (vgl. «Der bewaffnete Friede» in Nr. 8/53) den negativen Volksentscheid in der Abstimmung über die Finanzvorlage kritisiert hat. Es ging indessen unserem sehr geschätzten Mitarbeiter, der unser volles Vertrauen besitzt, keineswegs darum, der ablehnenden Mehrheit des Volkes «Noten» auszuteilen oder etwa gar den Raum unserer Zeitung für parteipolitische Erörterungen zu benützen. «Tolk» hat lediglich daran Anstoß genommen, daß in einer Zeit, da unser Volk in entscheidenden Belangen einig sein sollte, gewisse, aber an sich durchaus vermeidliche Methoden zur Anwendung gelangen, die dem Zusammengehörigkeitsgefühl durchaus nicht förderlich sind. Wir danken Ihnen für Ihre Anteilnahme an der redaktionellen Gestaltung unserer Zeitschrift, die wir auch in positiv-kritischer Form willkommen heißen und grüßen Sie kameradschaftlich.

Fw. J. F. in B. Bürokratie ist lächerlich, umständlich und voller Widersprüche. Was Sie mir berichteten, schießt nun ja wirklich den Vogel ab. Zuerst will man Ihnen das Geheimdokument nicht aushändigen, verlangt aber gleich von Ihnen unterschriftlich, daß Sie von seinem Inhalt Kenntnis haben. Geraume Zeit später finden Sie das gleiche Dokument in einem liederlichen Briefumschlag und kaum zugeklebt in Ihrem Briefkasten und bei der Lektüre entdecken Sie erst noch, daß man es Ihnen in Ihrer derzeitigen Funktion unbedingt übergeben mußte. Es freut mich, daß Sie trotzdem nicht den «Verleider» bekamen. Schließlich können auch die widrigsten Umstände den hohen Sinn der Dienstleistung nicht herabmindern. Ich höre gerne wieder von Ihnen.

Der „Schweizer Soldat" im Angriff

Die monatlich zweimal erscheinende Zeitung «Der Schweizer Soldat» ist das Organ und das Sprachrohr des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes. Die in gediegener und reich illustrierter Aufmachung erscheinende Zeitung vermittelt neben praktischem Instruktionsstoff auch eine regelmäßig erscheinende militärische Weltchronik und orientierende Berichte aus fremden Armeen. Der «Schweizer Soldat» ist auch jeden Winter Träger eines Wettbewerbes im Lösen taktischer Aufgaben für Unteroffiziere, an dem sich gegenwärtig 71 Sektionen mit monatlich rund 700 schriftlichen Arbeiten beteiligen. Am 4. Januar hat der SUOV eine groß aufgezogene Propagandaaktion eingeleitet, um dieser wertvollen Wehrzeitung, die seit bald 30 Jahren für die Wehrhaftigkeit, die Förderung des Wehrsportes und der außerdienstlichen Tätigkeit eintritt, eine breitere Grundlage zu schaffen. Der Angriff soll in die Reihen der Offiziere und Unteroffiziere hineingetragen werden, um sie für ein Abonnement auf den «Schweizer Soldat» zu gewinnen, das für 24 reichillustrierte Nummern mit Fr. 8.— ein bescheidenes finanzielles Opfer für die außerdienstliche Weiterbildung bedeutet.

Bausteine zur Bildung des Unteroffizierskorps

Von K. v. Schoenau, München

Vorwort der Redaktion: Der nachfolgende Artikel, der ebenfalls zu unseren Ausführungen «Heilsame Selbstkritik» in Nr. 9/54 Stellung nimmt, stammt aus der Feder eines höheren deutschen Offiziers, der beide Weltkriege mitgemacht hat. Seine wertvollen Gedanken können unser Gespräch über die Unteroffiziersfrage positiv beeinflussen, weshalb wir ihnen im «Schweizer Soldat» Raum geben. Gewisse Stellen, die die deutsche Herkunft des Verfassers verraten oder auf deutsche Verhältnisse Bezug nehmen, können von den Lesern leicht erkannt werden.

Mit dem Problem, das Niveau der Unteroffiziere zu heben, scheint man sich, wie man in der internationalen Militärpresse zwischen den Zeilen und auch offen liest, zur Zeit in allen Heeren ernsthaft zu beschäftigen. Ueber dieses Problem mit schonungsloser Offenheit schreiben und dabei in offener Selbstkritik die Mängel beim Namen nennen zu dürfen, scheint namentlich das Privileg der Militärschriftsteller in den Vereinigten Staaten zu sein. Derartige in amerikanischen Aufsätzen wiedergegebene Meinungen begründen sich allerdings auf den Erfahrungen der jeweiligen Verfasser in ihren bestimmten abgegrenzten Wirkungsbereichen und können nicht verallgemeinert werden. Es ist eine Art militärischen Naturgesetzes, daß in einer Wehrmacht, die aus einer zahlenmäßig geringen Friedensarmee, ohne große Reserven, in kurzer Frist große Armeen aufstellen muß, die Qualität des Führerkorps zugunsten der Quantität der erforderlichen Führer leidet. Verzeichnen nun diese Armeen in Kampfhandlungen schwere Verluste, wie die deutschen Armeen vor Stalingrad, so steht die Führung dem schweren Problem gegenüber, in kürzester Frist die Ausfälle zu ersetzen, ohne daß die Qualität der Armee darunter leidet. Eines ist sicher, trotz allen Maßnahmen der höheren Führung auf dem Gebiete der Unteroffiziersausbildung, wie Lehrgänge auf Kampfschulen und Unteroffiziersschulen, — *für die Qualität seiner Unteroffiziere ist der Kompaniechef verantwortlich. Die Auswahl und Förderung des Nachwuchses, sowie die Erziehung und Ausbildung der Unteroffiziere im Frieden und im Kriege ist bestimmend für den Gefechtswert einer Einheit.* Auf diesen Gebieten ruht eine ungeheure Verantwortung auf den Schultern des Kompaniechefs, denn schon das Versagen eines Organes in einer Schlüsselposition kann im Kriege zu schweren Verlusten führen.

a) Auswahl des Unteroffiziersnachwuchses

Der Chef, der das Recht hat, aus den Reihen seiner eigenen Einheit Männer auszuwählen und zur Beförderung vorzuschlagen, gibt durch diese Auswahl seiner Einheit seine persönliche Note. Im Gesicht und der Leistung der Kompanie spiegelt sich seine Persönlichkeit wieder. Als pflichtgetreuer, vaterländisch denkender Mann muß er bestrebt sein, im Wettbewerb mit den anderen gleichartigen Einheiten aus seiner Einheit ein Höchstmaß an Leistung bei einem Optimum an Dienstfreudigkeit seiner Männer herauszuholen.

Hierzu ist es erforderlich, daß nach Möglichkeit in der Einheit jeder Mann an den Platz gestellt wird, wo er auf Grund seiner Veranlagung, seiner Kenntnisse und Erfahrungen, sowie seiner dienstlichen Interessen, bei größter Befriedigung die besten Leistungen erzielen kann.

Um dieser Forderung gerecht zu werden, müssen sich alle Offiziere der Einheit mit ihren Männern sehr intensiv befassen. Nur aus einem bewußten und klar durchdachten Personenstudium heraus ist man in der Lage, Charaktere und Veranlagungen zu erkennen, sowie besondere Eignungen und Interessen frühzeitig anzusprechen und zu fördern.

Es ist doch in jeder Kompanie so, daß sehr bald nach deren Aufstellung einige Leute durch ihr Verhalten gut oder schlecht der Kompanieführung auffallen. Deren Namen sind rasch bekannt und man beschäftigt sich mit ihnen. Daß in der zunächst farblos wirkenden Masse verborgene Talente ruhen und oft die zuverlässigeren Charaktere zu finden sind, stellt sich manchmal sehr spät und leider oft erst im Ernstfall heraus. Ich habe es in der Praxis des öfteren erlebt, daß Männer, die auf Lehrgängen überhaupt nicht in Erscheinung traten und um die sich deswegen kein Kommandeur riß, vor dem Feinde die höchsten Führerqualitäten entwickelten.

Zur Beurteilung von Menschen geben im Kriege Gefahrenmomente und im Frieden Härteübungen sehr gute Anhaltspunkte. Eine Tragtier-, Waffen- oder Fahrzeuginspektion nach einem beschwerlichen Marsche, wenn unmittelbar nach der Inspektion Beanstandungen sofort abgestellt würden, läßt bedeutende Rückschlüsse auf einzelne Charaktere ziehen. Auch Kompaniefeiern, Sportfeste und gemeinsame Ausflüge sind diesem Zwecke sehr dienlich. Mancher Soldat, der während des Dienstes verschüchtert, bescheiden oder bewußt zurückhaltend ist, geht bei solchen Anlässen aus sich heraus und gibt so seinen Vorgesetzten Einblick in sein Seelenleben.

Der Offizier ist auch nur durch ein bewußtes Personenstudium in der Lage, seine Männer richtig zu beurteilen. Er muß sich dabei immer vor Augen halten, daß er durch seine Beurteilung das Schicksal von Menschen beeinflußt und den Grad der Kampfkraft seiner Einheit bestimmt. Um die Zugführer zu zwingen, sich eingehend mit ihren Menschen zu befassen, empfehle ich folgendes Verfahren: Jeder Zugführer hat stets im Dienst ein Notizbuch bei sich, ein «Verbrecheralbum», wie wir es scherzhafterweise nannten. In diesem Notizbuch sind neben den Bildern seiner Untergebenen alle Angaben über Familien- und Bildungsstand, Alter, Beruf, Religion, militärische Ausbildung usw. enthalten. Die Ein-

Vor 10 Jahren

Januar-Februar 1944:

Die deutsche Front am Wolchow (Rußland) gerät ins Wanken;
Starke Kampftätigkeit der italienischen Partisanen im Piemont.

tragungen hat der vielgeplagte Zugführer selbst vorzunehmen. Und nun fordere man zeitgerecht von den Zugführern Beurteilungen nach folgendem Muster:

Truppenteil: Datum:
Beurteilung des:
Alter: Familienstand:
Beruf: Schulbildung:
Mil. Ausbildung:

A. Charaktereigenschaften

Pflichtbewußtsein:
Ehrgefühl:
Verantwortungsfreudigkeit:
Einsatzfreudigkeit:
(Qualifikationen: sehr gut, gut, zufriedenstellend, unbefriedigend, schlecht, unbekannt.)

Nicht Zutreffendes streichen!

Der Beurteilte ist
optimistisch — ausgeglichen — pessimistisch;
aufrichtig — undurchsichtig — unaufrichtig;
selbstbewußt — geltungsbedürftig — unsicher:
zuverlässig — unzuverlässig.

Mit ja oder nein zu beantworten:
Gegen Vorgesetzte korrekt?
Im Kameradenkreise geachtet?
Im Kameradenkreise beliebt?
Nimmt Ratschläge von Vorgesetzten an?
Legt Wert auf persönliche Würde?

Schlechte Gewohnheiten: (z. B. Alkoholiker, Schulden, Neigung zur Uebertreibung, Egoismus usw.)

B. Intelligenz

Auffassungsgabe:
Beurteilungsvermögen:
Entschlußkraft:
Menschenkenntnis:
(Qualifikationen: sehr gut, gut, genügend, nicht befriedigend, schlecht, unbekannt.)
Besondere Interessen:
Besondere Fähigkeiten:

C. Leistungsvermögen

Körperliche Leistungsfähigkeit:
Auftreten als Vorgesetzter:
Besondere Kenntnisse und Leistungen auf folgenden Gebieten:
Auf folgenden Gebieten ist der Beurteilte zu fördern:
Eignung zum:
Unterschrift des beurteilenden Offiziers:

Die ideale Sammelmappe

für einen Jahrgang

„Schweizer Soldat"

kostet inkl. Wust und Versandspesen nur *Fr. 5.—*. Bestellen Sie per Postkarte oder auf der Rückseite eines Einzahlungsscheines

Aschmann & Scheller AG. Zürich 46

Postkonto VIII/1545
Tel. (051) 32 17 64

Mancher Truppenoffizier wird dieses Beurteilungsschema verfluchen. Durch ein derartiges Beurteilungsschema zwingt der Kompaniechef seine Offiziere, sich ernsthaft mit den Bürgern, die der Staat ihnen zur Ausbildung anvertraut hat, und deren Anlagen sie erkennen und fördern sollen, zu befassen. *Der richtige Mann am richtigen Platz erspart Blut!*

b) Erziehung der Unteroffiziere.

Der Unteroffizier muß führen können! Er muß deshalb zu selbständigem Denken und Handeln, sowie zur Verantwortungsfreudigkeit erzogen werden!

Es hängt weitgehend von der Persönlichkeit des Kompaniechefs ab, ob seine Unteroffiziere im Rahmen ihrer Aufgaben selbständig arbeiten lernen, oder ohne jegliche Initiative zur Arbeit befohlen und dauernd überwacht werden müssen. Wir treffen in jeder Armee Kompaniechefs an, die Arbeiten «von sich weg organisieren» und bei Inspektionen mit ihrer Truppe hervorragend abschneiden, während ihre Kameraden, die vom ersten Hahnenschrei bis spät in die Nacht in ihren Kompanien herumwirken, oft nur durchschnittliche Erfolge aufweisen. Letztere haben den notwendigen Abstand und die erforderliche Uebersicht verloren. Sie sind betriebsblind geworden. (Ein Beweis für die Betriebsblindheit mancher Chefs: Wenn sie auf dem Marsch hinter einer fremden gleichartigen Einheit marschieren, sehen sie deren mangelnde Marschdisziplin auf den ersten Blick, wogegen Schönheitsfehler in der eigenen Kompanie ihnen gar nicht auffallen, die einen außenstehenden Offizier sofort stören. — Oder: Wenn man eine andere Einheit übernimmt, so stören manche Gepflogenheiten, die sich eingebürgert haben, die dem Vorgänger gar nicht mehr aufgefallen sind.) Unteroffiziere, denen man fortgesetzt nachgeht, wagen selten Entscheidungen zu treffen und kommen wegen jeder Kleinigkeit zum Chef gerannt. Deshalb lasse man seine Unteroffiziere, ohne die Dienstaufsichtspflicht zu verletzten, möglichst selbständig arbeiten. So kommen sie zur Ueberzeugung, das Vertrauen des Vorgesetzten zu besitzen und erlangen auf diese Weise die erforderliche Selbstsicherheit.

Man belaste ganz bewußt die untersten Dienstgrade mit Verantwortung. Schon der Geschützführer soll für die Disziplin und Hygiene seiner Kanoniere, deren Ausrüstung und Bekleidung, die Vollzähligkeit und Pflege seiner Waffen und Zugmittel verantwortlich sein. Bei allen Beanstandungen halte man sich nicht allein an die Zugführer, sondern auch an die Geschützführer, damit diese frühzeitig lernen, ihre Aufsichtspflicht ernst zu nehmen und sich ihren Untergebenen gegenüber durchzusetzen. Um das dienstliche Interesse zu steigern und zum Mitdenken anzueifern, rege man die Unteroffiziere zu Vorschlägen an.

*

Der Unteroffizier muß führen können! Um führen zu können, muß er in der Lage sein, sich in jeder Situation gegenüber seinen Untergebenen durchsetzen zu können!

V. Holzschuher schreibt in seiner praktischen Psychologie:

«Die Masse (auch kleinere Gruppen und Abteilungen usw.) verlangt die offene Be-

Wir lesen Bücher:

Schutzwaffen aus sieben Jahrhunderten

Das Schweizerische Landesmuseum in Zürich besitzt die trefflichste Waffensammlung unseres Landes. Darin nehmen die Schutzwaffen Harnisch und Schild mengenmäßig einen kleinern Platz ein; dafür finden wir hier prachtvolle Exemplare bekannter italienischer sowie süddeutscher Plattner, die einen schönen Ueberblick über die Entwicklung dieses Kunsthandwerks bieten.

Ein neuer Band der «Hochwächter-Bücherei» des Verlages Paul Haupt in Bern. die es sich zur Aufgabe gemacht hat, auf künstlerisch und kulturell wertvolle Schätze hinzuweisen, bietet uns nun aus dieser Waffensammlung erlesene Stücke in 24 Bildtafeln, zu denen Dr. Hugo Schneider einen einführenden Text und Bilderläuterungen mit Literaturangaben schrieb, die von großer Sachkenntnis zeugen. Ein Bändchen, das allen kriegs- und kulturgeschichtlich Interessierten Freude machen wird. mp

Umschau in Militärzeitschriften

Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift
Verlag Huber & Co. AG., Frauenfeld
Dezember 1953

Zur infanteristischen Ausbildung des Artilleristen
Hptm. i. Gst. H. Wächter

Gedanken zum Problem Panzer und Panzerabwehr
Oberstlt. P. Schaufelberger

Panzerabwehrkanone oder Panzerkampfwagen für die Unterstützung der Infanterie?
General a. D. H. v. Manteuffel

General Hans Herzog
Oberstlt. i. Gst. O. Scheitlin

Die Kampfführung auf den unteren Stufen
Lt. H. Stelzer

Zugführer — Unteroffizier
Lt. W. Zimmermann

Für unseren Bereich bieten namentlich die beiden letztgenannten Themen Wesentliches und Besprechenswertes. Lt. Walter Zimmermann gibt mit seinen, für «Oben und Unten» gleichermaßen bedeutsamen Ausführungen, einen wertvollen Beitrag zu unserem Leitartikel «Heilsame Selbstkritik» in Nr. 9/54.

*

Der Fourier
Verlag Buchdruckerei Müller, Gersau
Januar 1954

Die norwegische Truppenversorgung und -verpflegung
Hptm. G. Bühlmann

Erfahrungen eines Div.-Qm. im koreanischen Feldzug
Aus «The Quartermaster Review»

*

Flugwehr und -Technik
Verlag Huber & Co. AG., Frauenfeld
Januar 1954

Die Luftschlacht um England in historischer Sicht
Dr. Theo Weber

Die Führung der taktischen Fliegerunterstützung
Aus «The Military Review»

Der amerikanische Helikopter Hiller H 23 B Alfred Aepli

*

Der Schweizer Kavallerist
Verlag Schellenberg, Pfäffikon ZH

Eine Dragoner-Abteilung im Manöver

Das neue Trainreglement

stätigung der Macht, ebenso die Autorisation. Nur darauf stellt sie sich ein. Wenn einer als Chef usw. ordnungsgemäß eingesetzt ist, dann ist sie auch breit, Anordnungen, Befehle und Rügen entgegenzunehmen, die sie als Anmaßung ablehnt, wenn sie nicht kraft der Stellung ausgesprochen werden. Nur besondere Situationen machen davon Ausnahme, wie die der Gefahr oder des Tumultes, in denen sich jeder zum Führer der Masse aufwerfen kann, der das Zeug dazu hat, dieser zu imponieren.»

Zunächst verleiht die Staatsgewalt dem Unteroffizier Autorität, da sie jede Achtungsverletzung und Gehorsamsverweigerung bestraft. So gibt sie dem Unteroffizier in seinem Auftreten Untergebenen gegenüber eine gewisse Sicherheit. Diese «verliehene und geschützte Autorität» ist aber nur so lange wirksam, als eine Verletzung oder Mißachtung dieser Autorität zur Bestrafung oder anderen unangenehmen Nachteilen führt. Jeder Offizier und Unteroffizier kann sich also dieser Autorität selbst berauben:

a) durch mangelnde Loyalität nach oben;
b) durch strafbare Handlungen, die er vor den Augen seiner Untergebenen begeht oder die diesen zu Ohren kommen;
c) durch Duldung oder Nichtmeldung strafbarer Handlungen;
d) indem er Handlungen und Unterlassungen, die seine Autorität beeinträchtigen oder verletzen, zuläßt.

«Er behauptet steif und fest, daß dies seine eigene Idee sei!»

Ueber die hier angeführten Gefährdungen der «verliehenen» Autorität können die Unterführer nicht genug belehrt werden. Gerade vor dem Feind wird durch Handlungen und Unterlassungen gegen die verliehene Autorität am meisten gesündigt. In Kriegszeiten ist es ein Gebot der Selbsterhaltung, daß der Chef gegen derartige Verstöße belehrend, verwarnend und abstellend einschreitet. Die Anrede mit «Du» von unten nach oben ist von vorneherein zu unterbinden. In der deutschen Wehrmacht geschah es durch die Dauer des Krieges und die hohen Ausfälle oft, daß es ein Mann in verhältnismäßig kurzer Zeit vom Schützen zum Gruppenführer oder Halbzugführer brachte. Als Schütze war er mit seinen Kameraden «per Du». Nun wurde er eines Tages plötzlich Vorgesetzter seiner alten Kameraden und hatte sich ihnen gegenüber durchzusetzen. Wenn er sich nicht auf Grund seiner Persönlichkeit die Achtung und das Vertrauen seiner Kameraden erworben hatte, mußte er auf Schwierigkeiten stoßen. Mit der «verliehenen» Autorität allein konnte sich der Neubeförderte nicht durchsetzen, da in Augenblicken der Gefahr oder der Ueberanstrengung die verliehene Autorität allein zur Führung von Menschen nicht ausreicht. Hier setzt sich nur die wahre Autorität auf Grund der eigenen Persönlichkeit durch. (Forts. folgt.)

Schweizer Mustermesse Basel 8.-18. Mai 1954

Das Signet der Schweizer Mustermesse 1954

Das von Herbert Leupin entworfene Plakat der Schweizer Mustermesse 1954 zeigt, als Hinweis auf den großen Erweiterungsbau Hallen 10—21, stark stilisiert, einen Richtbaum, an dem die bunten Bänder froh im Winde flattern. Die Schrift ist als wesentliches Element in die Komposition einbezogen; sie erinnert in ihrer strengen Art und Anordnung irgendwie an Mauerwerk, über dem der Richtbaum sich erhebt.

Kein Zweifel, daß das augenfällige Signet, das nicht nur auf dem Plakat, sondern auch auf allen Werbedrucksachen und in den Inseraten erscheint, sich schon beim ersten Anblick ins Gedächtnis einprägen und immer wieder wirksam an die mit dem Neubau nun noch wesentlich vergrößerte nationale Leistungsschau vom 8. bis 18. Mai 1954 erinnern wird.

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik

Diese Chronik weist im Fernen Osten auf ein Land und auf eine Armee hin, die im militärpolitischen Geschehen des begonnenen Jahres nicht vergessen werden dürfen. Der Präsident Nationalchinas und Oberkommandierender einer Armee von 600 000 Mann, Generalissimus Tschiang Kai-schek, unternimmt selbst alles, um nicht vergessen zu werden. Auf Formosa empfing er in kurzen Abständen den Besuch des amerikanischen Vizepräsidenten Nixon, auf seiner fernöstlichen Rundreise begriffen, sowie des südkoreanischen Premiers Shyngman Rhee. Es ist kein Geheimnis, daß Tschiang Kai-schek schon lange zur Aktion drängt und in dauernder Furcht lebt, daß seine gut ausgebildete und ausgerüstete Armee wieder zu alt werden und den Elan verlieren könnte, der sie heute auszeichnen soll. In Taipeh, der Hauptstadt von Formosa, wird immer wieder darauf hingewiesen, daß die Bevölkerung Rotchinas sehnsüchtig auf eine Landung der nationalen Streitkräfte warte. Das Problem der rotchinesischen Gefangenen in Korea, die mehrheitlich den Wunsch äußerten, sich den Streitkräften Nationalchinas auf Formosa anschließen zu dürfen, bringt eine weitere Komplizierung der umstrittenen Heimschaffung dieser Koreakämpfer. Das Formosa Tschiang Kai-scheks stellt in den kommenden Monaten beides dar; ein Pfand in den Händen des Westens gegenüber Moskau und Peking, aber auch eine mögliche Gefährdung eines sich anbahnenden friedlichen Ausgleiches im Fernen Osten. Tschiang Kai-schek muß weiter warten ... Unser Spezialbericht aus Formosa zeigt die Armee Tschiang Kai-scheks. Tolk.

① *Generalissimus Tschiang Kai-schek fährt anläßlich einer Parade in der Hauptstadt Taipeh die Front seiner Truppen ab.*

② *Die chinesische Nationalarmee auf Formosa ist zum größten Teil mit amerikanischen Waffen ausgerüstet, worauf die lange Reihe dieser Jeeps hinweist.*

③ *Nationalchinesische Marinefüsiliere an einem Truppenvorbeimarsch auf Formosa.*

④ *Bild aus den Straßen Taipehs während eines großen Defilees. Vorbei an langen Reihen amerikanischer Panzer marschieren die Marschkolonnen der Marinetruppen Tschiang Kai-scheks.*

⑤ *Selbst die Kavallerie spielt in der 600 000-Mann-Armee Nationalchinas noch eine Rolle. Ihre Bedeutung bei der Rückeroberung des chinesischen Festlandes scheint aber nicht ganz geklärt zu sein. Als Paradetruppe macht sie mit ihren bunten Wimpeln kein schlechtes Bild.*

⑥ *Das ist die Infanterie Tschiang Kai-scheks! Wohlgerichtet und gut bewaffnet. Ihre Kampfkraft wird von amerikanischen Beobachtern als vorzüglich bezeichnet.*

⑦ *Die Armee Tschiang Kai-scheks ist reichlich mit USA-Panzern versehen. Unser Bild zeigt eine Panzermannschaft bei der Ausbildung. Die Tarnung spielt auch im Fernen Osten eine gewichtige Rolle.*

⑧ *Die Armee Nationalchinas ist in Ausrüstung und Ausbildung ganz auf die Rückeroberung des chinesischen Festlandes ausgerichtet, die in vielen Uebungen gründlich ausexerziert wird. Unser Bild zeigt einen Schnappschuß einer solchen Invasionsübung, an der die Truppen Tschiangs in Landebooten die Küste forcieren.*